

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis: Vierteljährlich, mit Aufnahme der Lage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Zeile 1/2 Sgr. Diejenigen, welche Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung sich besorgen möchten, werden ersucht, sich an die Expedition zu wenden. Die Expedition ist in der Kommandanten-Strasse Nr. 7 zu Berlin. Die Expedition ist in der Kommandanten-Strasse Nr. 7 zu Berlin.

Nr. 147.

Berlin, Sonnabend, den 26. Juni

1852.

## Zu gefälliger Beachtung.

Die vom 1. Juli ab den Zeitungen auferlegte Stempelsteuer nöthigt auch uns, den Abonnementspreis für die Urwähler-Zeitung zu erhöhen.

Ungeachtet dieses bleibt für das ganze Vierteljahr im Voraus bezahlt werden muß, werden wir auch fernerhin für Berlin ein wöchentliches und monatliches Abonnement annehmen und zwar wird der Preis für die obigen Leser betragen:

wöchentlich: (von morgen an) ohne Botenlohn 1 Sgr. 9 Pf. — mit Botenlohn 2 Sgr.

monatlich: ohne Botenlohn 7 Sgr. 6 Pf. — mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf.

vierteljährlich: ohne Botenlohn 22 Sgr. 6 Pf. — mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf.

Unsere auswärtigen Freunde und Leser machen wir ergeblich darauf aufmerksam, daß jetzt wieder Bestellungen auf die Urwählerzeitung bei sämmtlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen werden. Wir bitten, die Bestellungen bei denselben für das nächste Vierteljahr rechtzeitig aufzugeben, damit wir die Auflage danach festsetzen können. Der Preis für außerhalb ist vom 1. Juli ab inclusive des Postvors und der Stempelsteuer pro Exemplar vierteljährlich:

Im Inlande 25 Sgr. — Im Auslande 28 Sgr. 6 Pf.

Berlin, im Juni 1852.

Die Expedition der Urwählerzeitung.

## Staatskirchentum über Staatskirchentum.

Wir haben im geistigen Blatte die gewaltsamen Schritte erwähnt, mit welchen das Staatskirchentum von 1817 in die Gemeinden eintritt, und wie es diesen eine Vereinigung der reformirten und lutherischen Konfessionen aufzwang. Wir haben nicht verfehlt, dies als eine Ungeheuerlichkeit zu bezeichnen und haben es für gut erklärt, sich mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. dieser Zwang aufzuheben und die Sonderbestimmungen wieder freigegeben wurden.

Wir haben aber auch gezeigt, daß man die Lehren, gezogen werden müssen, wieder vergißt, und anstatt eines Staatskirchentums, welches die Menschen durchaus selig machen will nach den Anschauungen eines Bürgers, hat man nur ein anderes Staatskirchentum aufgesetzt, um die Menschheit in anderer Methode selig zu machen.

Die Methode besteht darin, die Konfessionen möge

sich wieder zu trennen und die Vereinigung, welche bereits drei Jahrzehnte gedauert hat, möglichst aufzuheben.

Wer die Zeichen unserer Zeit versteht, der wird auch den Grund dieses Ergebens durchschauen.

Es liegt einmal im Wesen der Orthodorie, sich redlich an das Allhergebrachte anzuklammern; es liegt dagegen im Wesen jeder Vermittelung zwischen zwei streitigen Ansichten, beiden theilweise Unrecht zu geben. Die gesonderten Konfessionen, von denen jede auf ihr Wort schwört, sind jede für sich orthodox, und es kann nicht Wunder nehmen, daß man bei der fehlgen Weisheit der Orthodorie den gesonderten Konfessionen sehr gewogen ist. Dahingegen ist die Union eine Vermittelung, die die wörtliche Strenge der alten Bekenntnisse abschwächt und viel zu viel freien Spielraum für den Geist läßt. Der Geist will aber nicht viel Spielraum haben, so will es die Autorität unserer Zeit, und darum ist die unire Kirche mißlieblich geworden.

Wie aber bewerkstelligt das neue Staatskirchentum seine Zwecke? Dadurch, daß es das Kirchenregiment,

das bisher ein vereinigtes gewesen, in dem jede Stelle einer kirchlichen Behörde nur an solche Personen vergeben wurde, welche sich der evangelischen unierten Konfession angeschlossen hatten, jetzt in zwei Theile sonderb. Nach den neuen Verordnungen soll jede Kirchenbehörde aus zwei Abtheilungen bestehen, von denen die eine nur lutherisch und von denen die andere nur reformirt ist. Die lutherischen Gemeinden sollen von der lutherischen Abtheilung, die reformirten Gemeinden von der reformirten Abtheilung regiert werden. So ist die Rechtsgläubigkeit nach jeder Seite gefähigt, die alten Bekenntnisse sind mit ihrer wörtlichen Heiligkeit gewahrt. — Und die unierte Kirche? — soll auch sie ein Kirchenregiment bekommen, das nur aus Personen besteht, welche der unierten Konfession zugehört sind? — Nein! die unierte Kirche soll von den beiden Abtheilungen verwaltet werden, das heißt, man stellt ihr die beiden orthodoxen Parteien zur Oberaufsicht.

Die Union, die ehedem sich über beide Konfessionen stellte, soll jetzt unter die Vermundtschaft beider gebracht werden! Die Strenggläubigkeiten, die sich einst nicht vereinigen wollten unter der Union, sie werden sich jetzt vereinigen, um sich über die Union zu erhalten.

Das ist das Hauptreson des neuen Staatskirchentums. Das ehemalige Staatskirchentum hat beide Konfessionen unter der Union gebracht, jetzt soll die Union zurechtgesetzt werden von beiden Konfessionen.

Man vergesse aber ja nicht, daß seit jenem alten Staatskirchentum fünfundsiebzehn Jahre vergangen sind, in welcher Zeit ein neues Geschlecht erwachsen ist, das sich mindestens aus den strengen Wortbekenntnissen und Sonderfrömmigkeiten der getrennten Konfessionen herausgeholt hat! — Es ist wohl wahr, die Union ist im Unrecht entstanden, weil sie Zwang ausübte; aber unter diesem Zwang sind eben die Gemeinden nunmehr neu entstanden, und grade aus dem Zwang hat sich eine freiere Richtung erhoben, die, wie sich der vorhergehende König ausdrückte, sich über „Auserwiesentliches“ hinwegsetzt hat. — Mag es immerhin Tadel verdienen, daß das ehemalige Staatskirchentum gewaltiam die Union schaffte; die Gemeinden, die jetzt auf diesem Standpunkt stehen, haben ein eigenes Recht des Wachens und der Selbstständigkeit gewonnen durch die Wurzel, die einmal diese Richtung im Volke geschlagen.

Jetzt wird nicht die natürliche Gerechtigkeit geübt, welche fordert, daß neben der unierten Kirche die lutherische und die reformirte bestehe und wenn man es einmal so will, jede ihr eigenes Kirchenregiment gesondert habe. Nein! Es wird das bestehende einheitliche Kirchenregiment, das bisher nur unirt war, in die alten zwei Bestandtheile getrennt, und ohne Rücksicht auf das, was einmal durch drei Jahrzehnte Wurzel geschlagen, dieses wie eine Abart beider unter beider strenge Kontrolle gestellt!

Man bedente nur, wie hier Staatskirchentum auf Staatskirchentum folgt, ohne Rücksicht auf das, was in der Wirklichkeit existirt!

Augenblicklich gehören die allermeisten Gemeinden der unierten Kirche an. Augenblicklich giebt es nur Ein

evangelische theologische Fakultät, welche ohne Rücksicht auf die Konfessionen lehrt und lehr. Augenblicklich giebt es fast nur Eine Geistlichkeit, die einen Unionsrevers unterschrieben hat. Augenblicklich hat die sogenannte Landeskirche nur Eine Synode. — Und all' das muß nun konsequenterweise getrennt werden. Getrennt in lutherisch und reformirt. — Jenes aus Staatskirchentum und dieses aus Staatskirchentum!!

Das Organ der Unionstreue „der Protestant“ schließt deshalb eine Veruragung der Synagoge mit folgenden Fragen:

„Werden die Gemeinden, die mit wenigen Ausnahmen auf rechtsgültige Weise der Union im Sinne Friedrich Wilhelm's III. beigetreten sind, nun ihr Recht freiwillig aufgeben?“

„Werden die Geistlichen, welche alle in diesem Sinne den Unionsrevers unterschrieben haben, mit Aufgebung des wohlverworbenen Rechtes nun willig unter die Autorität der Sonderbekenntnisse zurückkehren? Und mit ihnen die Schullehrer und die theologischen Professoren?“

„Wird das Kirchenregiment es unternehmen, das ausgesprochene Prinzip mit den notwendigen Konsequenzen zu verwirklichen wider das bestehende Recht der Union? Und wer giebt ihm ein Recht dazu, das Recht der Kirche zu ändern?“

Die Union ist vollkommen rechtsgültig eingeführt, wenn sie durch Kabinettsordre eingeführt wurde. Wenigstens grade so rechtsgültig wie alles, was seit 300 Jahren in unserer evangelischen Kirche Recht geworden ist. Aber seitdem der 15. Artikel unserer Staatsverfassung die Kirche selbstständig gesprochen: kann das Recht der Union nicht mehr durch Kabinettsordre umgestaltet werden, die überhaupt kein Wunsch das Recht an dem bestehenden Rechte der Kirche irgend was zu ändern, außer eben diese Kirche selber.

Werden die Vertreter aller im Staate bestehenden Rechte, die Hüter der Staatsverfassung, werden die Kammern forsuhren, die evangelische Landeskirche, die kein Organ hat zur Wahrnehmung ihrer Rechte, in dieser hilflosen Lage zu belassen, fortzuhren. Sie mit allen ihren Besitzthümern und Rechten dem Willen staatskirchlicher Behörden zu geben wider den Sinn der Staatsverfassung?

Dies sind die Fragen, welche „der Protestant“ aufwirft, und die wir zu beantworten uns nicht berufen fühlen. Wir glauben aber unmaßgeblich, daß weder die Professoren, noch die Geistlichkeit, noch die sogenannten Wächter der bestehenden Rechte und noch weniger die Gemeinden jetzt ernstlich dem Wesen des Staatskirchentums entgegen Freiheit mit der großen Frage der Gesamtfreiheit in inniger Verbindung steht, und man diese Frage auch auf jene Zukunft hin verlegt, wo die jetzige Erholungsperiode des Volkstums ihr Ende erreicht haben wird!

#### Berlin, den 25. Juni.

— Mir der „P. Z.“ verkehrt wird, sei dem Handelshaus von Mainz von hoher Stelle mitgetheilt sein, daß eine Sprengung des Zollvereins nicht zu fürchten sei. Diese Angabe

nimmt freilich nicht mit den übigen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Dinge.

— Als ik wiederum die Rede von einer künftigen „Reform“ der Universitäten.

— Friedrich Krügel, der Gehaber der Kinderböden, ist am 21. Abende zwischen 6 und 7 Uhr in Marienhof bei Pab Virenheim gestorben.

— Der venezianische Gesandte in Paris liegt an einer Lungenentzündung schwer darnieder.

— Nach einer Herzensfrage der vresch. Regierung in den hebelnverleihen Rüstungen über das Versehen bei Auswanderungen wird neben der Stellung eines Bürgen für die binnen Jahr erstlich gegen den Auswandernden etwa noch vorzubringenden Nachansprüche auch von den Auswandernden nach Amerika und anderen weit gelagerten Ländern vor Urtheilung der Auswanderungsverlaubbil ein Nachweis hinreichender Mittel zur Vermehrung ihrer Verschaffung oder ihres weiteren sicheren Fortkommens verlangt.

† Hr. Johanna Wagner ist in diesen Tagen wieder in Hamburg eingetroffen.

— Am Sonntag wird der Unterhändler Müller, Jerusalemstraße 12, seine eulene Hochzeit feiern.

— Bei den Obhofscheren wurden in diesen Tagen viele unrichtige Wisse mit Wichtigkeit besigt; einige Verkaufserlöse wären richtiges und falsches Gemach bei sich.

— Der Sattlermeister Hege hatte lange Zeit davon gekelt, daß er sich leichtfertigen Dingen gegenüber für einen gebührenden Pöbelgenossen ansehe und ihnen mit Demuthsgründen drohe, wenn sie sich nicht dazu verstanden, ihm Geld und Schwarz zu geben; dieses einträgliche Geschäft trieb er so lange, bis den Wüthen die Dese zu schwer wurde und sie von seinem Verlehen Anzehe machten. Nach dem alten Strochwerk Nr. 2, in Folge dieser Handlungsweise bereit wegen Gefressung behaftet; die 4. Abth. des Kriminalgerichts, welche gekelt über ihn urtheilte, war zwar der Ansicht, daß, weil die gedrohte Demuthsgründe keine falsche gewesen wäre, eine Gefressung nicht vorzulage, erklärte aber dennoch auf 3 Monate Gefängnis und Nachhaft im Arbeitshause.

— Der Abdruck der in der Landenkraße, im sogenannten Bullenwinkel belagerten Preisscheitern soll noch in diesem Sommer erfolgen.

— Der Verein selbstständiger Handwerker hat in seiner jüngsten Versammlung beschloffen, bei dem eingetretenen Todesfall eines seiner Mitglieder die moralische Verpflichtung zu übernehmen, dem Leichentragungsgänge zu Fuß folgen zu wollen. Der dazu gestellte Antrag fand am so wie die abgemachte Unterstützung, alle die Mitglieder des Vereins, trotz der verschiedensten Ansichten und heftigen Epythosen bei den Verhandlungen eine Würdevollheit unter einander zeigen, wie man sie selten bei einer Gesellschaft findet.

† Einer der berühmtesten deutschen Kenner, Alois Ander aus Wien, der nach Beendigung seines Pöndener Aufenthaltes mehrere Male in Hamburg aufgetreten, ist heute — wie man vermuthet, zur Verwirklichung eines schon längst langstschon Planes — hier eingetroffen. Sollte der Wunsch des Dichters nicht in Erfüllung gehen, so dürfte der hiesigen Hofschwachen ein schwerer Schlag, nicht leicht zu ersehener Verlust werden.

— Den Schönen Schulanstalten in Königsberg ist unterlagt diegenigen Begebenheiten des Dr. Jolowicz: „Die mehrerstellungen des deutschen der allgemeinen Weltgeschichte in Darstellung der Schicksale der Völker“, sowie Gottschalks „Venezianische“ zum Besten des Kirchenbauers in der Philippstraße wurde kürzlich in der Pöndener, Wilhelmstraße eine Hauskollekte veranstaltet; dieselbe lieferte 177 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf.

† Der zwang. Oberstleutnant in Preuss. Armee mit Landesverleihung für die Verwendung des am 27. aug. Landesoffizier

zu erwartenden Streits beschäftigt. Nach einem ersten vorläufigen Uebersehe wurde er sich zunächst um die Anstellung von 40 bis 50 neuen Hülfsoffizieren, Hauptverwehren und Hülfsverwehren in den verschiedenen Theilen Preussens handelte, zu deren Annahme eine Summe von 14 bis 15,000 Thlrn. jährlich erforderlich sein würde. Eine Kapitalisierung des Kollektenerrages scheint hiernach nicht in der Aussicht der Behörde zu liegen. Wiewohl hofft derselbe, die nöthigen Einrichtungen mit dem zu erwartenden Mitteln vorläufig auf 1 bis 2 Jahre herzustellen zu können. Die evangelischen Ständige auf der Eichenburg in der Provinz Sachsen haben von ihrem Ueberverdienst die Summe von ungefähr 10,000 Thlrn. als Beitrag dargeboten.

— Polizeibericht vom 25. Juni. Der Rentier und Eigenthümer L., 40 Jahre alt, begab sich am 24. früh 3 Uhr mit seinen beiden Kindern nach dem Rummelsburger See, um zu baden. Nachdem er sich eine Weile im Wasser befunden und ans Land zurückgekommen war, verfiel er plötzlich am Schlagfluß. Die alsobald angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos. — Am 23. früh fand der Führer L. in der Spree bei Schöneberg die Leiche eines Mannes, der wahrscheinlich mit dem Arbeitmann G., 65 Jahre alt, aus B., identisch ist. — Am 23. d. M. Wittig brannte der sogenannte Gitemunitionsschuppen auf dem Artilleerichloßplatz in der Jungfernhöhe fast gänzlich aus. Das Feuer wurde durch die dort stationirten Artilleristen mit Hilfe der daselbst befindlichen Doppelrohrgeschütze und hätte sehr gefährlich werden können, da sich 20 Schritte davon entfernt ein Magazin befindet, worin gegen 30 Str. Pulver aufbewahrt werden. Zu wachen am nämlichen Morgen Garanten gerichtet worden, bei welcher Gelegenheit vorkam leicht das Feuer entzündet ist. — Der Arbeiter S., 43 Jahre alt, erlitt am 23. Nachmittags beim Verarbeiten von Hähnen durch ein an einem derselben befestigtes Eisen am Krise eine tiefe gerissene Wunde, wodurch eine sehr bedeutende Blutung erfolgte, und seine Beförderung zum Krankenbause Befahren nötig wurde. — Der Arbeitmann T., 54 Jahr alt, erlitt am 21. d. M. Abends durch den Schlag mit einem Stode eine so bedeutende Kopfverletzung, daß er nach der Charité gebracht werden mußte. — Der Dienstknecht W., 24 Jahre alt, im Dienste des Nothers a. D. v. J., zu D., wurde am 22. d. M. Nachmittags auf der Mündelst von hier, wo er Welle abgeliefert hatte, auf der Chaussee zwischen Charlottenburg und Spandau beim Durchgehen der Fiede selbst über. Er trug einen Bruch zweier Rippen und mehrere Quetschungen davon.

Danzig. In der Disziplinäruntersuchungsfrage gegen den Lehrer Franz aus Hising ist als Urtheil die Ordnung gestiftet und zwar deren zweiter Grad, der Berois, ausgesprochen worden. Der Angeklagte war bezüchtigt, unter der ihm anvertrauten Schlichtung missliebige Christen verbreitet zu haben. Mit diesem Urtheile hört die früher verhängte Entsetzung vom Amte auf.

Halberstadt. Das hiesige „Int. N.“ vom 19. d. enthält eine öffentliche Ausage für die evangelischen Geistlichen der Stadt. Am Morgen des 17. Juni fand das Völkchenbegänge auf des Oberprocurators Oratioff statt, an dem sich viele der angehenden Bürger, die mit dem Vertriebenen entweder persönlich befreundet, oder aus Anhänglichkeit ihm zugehörig waren, beteiligten. Seine Befremdung war jedoch der Umstand, daß Keiner, auch nicht Einer der hiesigen evangelischen Geistlichen dem Zugabwies und Umstürzer die Rede des letzten Wortes gab; nur der katholische Barrer Herr Weisemann folgte seinem Glaubensgenossen in der Art christlicher Liebe und amübrückerer Freundschaft zum Gabe. — Den evangelischen Geistlichen wird wegen dieses Benehmens zu drohen gegeben, daß alle Verbindungen des Oberkirchenrats, alle Anstrengungen der inneren Mission, alle Kollekten und Unterstützungen der immer mächtiger um sich greifenden Bemühungen des Katholi-

genius und insbesondere des Jesuitismus, das Volk für sich zu gewinnen, gegenüber von seinem nachfolgenden Ertrage sein können, wenn nicht die Christlichen vom edelm Willen der Duldung und Gerechtigkeit erfüllt sind.

**Vofen.** Gines in der „Beobachter Zeitung“ enthalten und auch in der „Allr. Ztg.“ Nr. 142 übergegangen Artikel aus Vofen betrifft der Vorstand der St. Adalbertskirche in der „A. Z.“ dahin; daß allerdings eine Frauenperson am 15ten d. Mts. Nachmittags aus der St. Adalbertskirche gestiegen worden, aber nicht deshalb, weil sie ein einjähriges, angeblich ein lässliches Kind aus dem Arm weg; sondern weil eben dieses Kind vermischt laut weinte, daß der Bedienter, weshalb gehet, ich genöthigt seyn, das betagte Frauenzimmer von der Kanzel herab aufzuführen, die Kirche zu verlassen. — So werden, schließt der Kirchenvorstand, stets an und für sich unschuldige Umstände bei den Thoren herangezogen, um als Verläge für persönliche Anklagen und zur Beerdigung gehässiger Meinungen zu dienen.

**Duisburg.** Am vorigen Sonntag besichtigte die hiesige katholische Gemeinde eine Procession durch die Straßen der Stadt, und zwar in einer dießmal nicht üblichen Anordnung. Die politische Gelankung hierzu wurde aber nicht nachgesucht, um in Folge dessen der Kirchenvorstand und die Lehrer vorwarnet. Demnach fand die Procession, welche jedoch durch heilige Regengüsse unterbrochen wurde, statt. Dem Vornehmen nach ist, wie man der „A. Z.“ schreibt, die Anklage gegen den Kirchenvorstand bereits erhoben. Derselbe Konflikt trat schon im vorigen Jahre an verschiedenen Orten der Grafschaft Warf herover, wurde jedoch überall zu Ungunsten der katholischen Führer entschieden.

**Bremen.** Vor kürzlich als Besessenen einer angeführten Schrift zweifelhafte Damm hat wieder festgehalten werden. —

**Hamburg.** Von allem Ersten hört man jetzt, daß von der Leipziger Polyzirkel eine Polyzirkelreise erfolgt und auch hier gesuch werde, ter. Zu wollen jene Wühlungen und in, in enstehende demokratische Besprechungen wird nicht großen sei und Gott weiß was begehnen habe. Das Wahre an der Sache ist, daß ein Leipziger Polyzirkel aus Leipzig entwichen und angeblich wegen Verletzung seines Dienstes und Wiltznahme nicht unbedeutender Summen verfolgt wird. — Dem Besessenen nach wird der „Mephistopheles“ am nächsten Sonnabend zum Legen Male erscheinen. Der Medeltor desselben, Herr W. Arr, wird sich, wie es heißt, nach Amerika begeben.

**Zachsen.** Der Student der Rechte Kerpigmar in Leipzig, in die Kaiserreise verweilt, anfänglich zum Lobe bereitwillig und zu verschiedenen Malen durch Strafandrohungen begnadigt, wird nächster Tage seiner Dast in Überzeugung entlassen und den Sänen gänzlich begnadigt zurückgeben werden. Es sind ferner einige Strafandrohungen seitens des Königs vollzogen worden.

**Baden.** Der „A. Fr. Z.“ schreibt man; Man will bei und die Kluttherrn mit Gewalt andröten, und so eben werden die energigsten Mittel hierzu angewendet. Daher Gischen ist in seiner Wohnung in Darlag streng bewacht, Gedenken bewachen einen jeden seiner Schritte, den jammertlichen Gienbüchereien ist die Ausgabe von Buchstößen an Gischen untersagt, die hässlichen Giedeltheile in seiner Wohnung mit seiner Familie und einigen Glaubensgenossen sind ihm verzeht worden. Die unke Gildtheile der Dampfsatz Kartehe hat darauf angetragen, daß ihm auch die Besuche in dieser beschatteten Stadt nachden verzeht werden, weil er Gieder der unirenen Kirche sonnt andernach werden.

**Frankfurt a. M.** Die geschehene Versammlung hat beschlossen, den Senor zu ersuchen, das Verfassungswert schreun und anderer durch immer und äupere Gummierungen zur Gledung zu bringen.

**Schweiz.** Einem konservativen Blatte wird von Freiburg geschrieben, wenn alle Volksobermählungen und Vereinarationen nicht helfen, die Forderungen von Bon ur zu verwirklichen, so brachtigt man im Lager der Jesuiten schließlch in dem Gistel einer allgemeinen Steuererhebung zu greifen.

**Paris, 23. Juni.** Der geschehene Kaiser hat bei der Staatskassabuchhaltung die für die Gledung der Senatoren ausgelegte Summe verzeht. — Das „Journal“ hat das Eren der Vofen geleht, eine Fällung — und es ist nicht mehr! Der Kler, der auf die Bignicie feine wahrthischen Gittige über dasselbe andröten, und der es vermaglich in die sonnenigen Religion der allhöchsten Günst emperragen sollte, dieser Kler ist es selbst, der es mit seinen Klammern zerissen hat. Die Regierung hat es nemlich ganz einfach verzeht lassen, gehigt, wie es scheint, auf das Datum, daß der Gründer und Direktor, eine in Ginnlichaffen vornehmlich gewesene Person ist. Dieser Todesfall ist so mehr zu bebaunen, als die erste Nummer des „Journal de la Gerv“ wegen wichtiger Wühlungen von andern europäischen Gisten — auf die dritte Nummer verzeht hatte, die um den Regierigen vorenthalten bleibt. — Hieres war bei der Gntschiffung in Genna nahe daran zu ertrinken.

**Brüssel.** Seit einigen Tagen ist eine Proschüre, betitelt „Die geheimnißvolle Stimme“ (Les voix mystérieuses), erschienen, welche ein gewisses Aussehen hier gemacht hat; die Polyzirkel wurde selbst in Bewegung gesetzt, und mehrere Wiltzglieder der ausgehlorenen Nationalversammlung, im Verdacht, Verfasser jener Proschüre zu sein, sind in das Kabinett des Ghes der öffentlichen Sicherheit verzeht worden. Die Schrift ist in mehrere folgendermaßen kritische Artikel eingetheilt: die Verbanneten; die Stimmensammlung vom 20. Dezember; die Konstitution von 1832; die Kräfte von Bonaparte's Wiltzfolgerer; und die Kräfte selbst selbst: „Ich bin das heitere unglückliche Weibchen des Gernemanns. Alles, was leidet, alles, was nicht, heist und an Gott glaubt, und weder an der menschlichen Gäre, noch an der Irreligion, noch an der ewigen Gerechtigkeit glaubt, wird in diesem Weibchen alle der freuntliche tödliche Summe Anben.“

**Turin.** Hieres ist nach Beyer abgetrickt.

**Griechenland.** Die Regierung geht in ihren eigenen Anschlüssen über die Andertung einer kirchlichen Beschwerung oder Verbindung, welche auf derelben religiös-anasthischen Gernunglage beruht, wie die polyzirkelische Gelleie vom Jahre 1840. Sie hat dem Anstehende nach ihren Gampff im Platonismus, ist aber auch über die anderen Beschwungen des Kongregations beschweilt. Das Haupt derselben ist ein Repolomist. Die Regierung hat viele Verfassungen vorgezogen und die Unterzeichnung ertröfen. Der von dem Wösch Gristhosphoros erregte Anstand in der Palma, welcher mit dieser Verbindung in ofenbarem Zusammenhang steht, ist noch nicht zu Ende; der neuerdings von Gristhosphoros unterzommene Gya nach Weisenien jedoch möglich. — Am Syzila, nächst Syzila der wechshabenden Insel, die namentlich hatte Hederer treibt, ist ein Aufstand ausgebrochen, der seine Veranlassung ebenfalls in religiösen Gannatismus hat. Die kirchlichen Behörden sollen aus Syzila vertrieben sein. Selbst in Athen waat es sich Günftliche, die Menge aufzuregen, ohne daß ein Jemand zu hinteren laht. Freilich ist die Gampffahrt von Truppen entsetzt.

**New-York.** General Franklin Pierce, von der demokratischen Nationalkonvention zu Baltimore nach einer fünfjährigen Debatte und im 40. Valletten mit 282 gegen 6 Stimmen als Kandidat der demokratischen Partei ernannt, wurde im Jahre 1800 zu Hillborough im Staat New-Hampshire (New-England) geboren. Sein Vater Benjamin Pierce seht in dem unabhängige-kriegsreiche der Kolonien gegen England. Er wurde seines guten Sinnes und seiner Redegiltigkeit wegen, obgleich er seine hohe Bildung selbst, als Ober

# Beilage zu Nr. 147. der Urwähler-Zeitung.

Sonnabend, den 26. Juni 1852.

Schrift der Großhast-Billsborough und im Jahre 1827 als Gouverneur des Staates Newhampshire erwählt. Hierdurch erhielt er sein Amt, weil ihn sein Vater bei der Abfertigung wegen nannte, in dem benachbarten Colchester eine gute Erziehung und Ausbildung die Rechte. Er ist jetzt Advokat und wohnt in Concord, der Hauptstadt des Staates Newhampshire, wo ihm seine Praxis ungefähr eine jährliche Einnahme von 3000 Dollars bringt. — Im Jahre 1833 wurde er von der demokratischen Partei als Abgeordneter des Congresses zu Washington gewählt, nachdem er schon 4 Jahre früher im Hause der Abgeordneten des Staates Newhampshire lag und im letzten Jahre Sprecher des Hauses war; im Jahre 1835 wurde er wieder zum Kongressmitglied erwählt und im Jahre 1837 als Mitglied des Senates für die Dauer von 6 Jahren, wo er in dessen nach jährlicher Dienstadt seinen Sitz aufgab und nach Concord zurück ging, um seinen Beruf als Advokat wieder aufzunehmen und mehr der Zurückgezogenheit und seiner Familie zu leben.

Als Enkel, im Alter von 31 Jahren, erward er sich durch sein Benehmen und seinen trefflichen Charakter die Zuneigung seines Vaters, die Liebe seiner Kollegen und die Achtung seiner Gegner. — Das ihm vom Präsidenten Polk angetragene Quäntumministerium schlug er aus. — Beim Ausbruch des mexicanischen Krieges ernannte die Regierung Pierce zum Oberst eines Freiwilligen-Regiments; während oder noch davor in der Bildung begriffen war, wurde eine Stelle als Gefehlsgeneral vakant, welche ihm kam verlieh. Er beauftragte mit der größten Thätigkeit die Vorbereitung, übernahm sein Kommando über 2500 Mann am 3. März 1847 und erreichte Vera Cruz am 28. Juni in Elmiraschen. Im Juli 1847 rief er zu General Scotts Arme, suchte in den Schlachten von Contreras und Churubusco im August 1847 und wurde zweimal stark verwundet. Er war außerordentlich freundlich und kameradlich mit seinen Soldaten und theilte alles, was er besaß, mit ihnen, ja er sah man ihn, wie er das Gewehr eines müden oder kranken Soldaten auf der Schulter trug. 15 Meilen von Vera Cruz wurde er mit seiner Beigabe von Guerrillas überfallen; er gab Befehl, eine Kapelle zu bürnen, welche der Feind inne hatte, Major Ranjan, welcher ein Freund von ihm war und mehr militärische Kenntnisse besaß, rief ihn davon ab und glückte, sein Pferd würde besetzt werden. — „Ich habe den Befehl gegeben“, sagte Pierce; der Befehl wurde befolgt, die Kapelle zerstört und der Feind völlig flüchtig geflohen. Drei Kanonen wurden seiner Hut und an der Spitze der Division ergründete er die Partidien. Unter allen diesen Umständen zeigte er die größte Kühnlichkeit und Muth und bewies, daß die Regierung das Kommando seinem Unvergleichlichen anvertraut hatte.

Nach unvorurtheiliger Verbindung des Krieges nahm er seinen Abschied, ging in die Heimat und betrieb sein Geschäft als Advokat aus New. Mit General Scott, seinem vermulthlichen wohnunglichen Wirthbewerber um die Präsidentschaft, hand er die allgemeine Liebe der Soldaten und Offiziere sich erworben nicht beliebt hat, so daß er doch nicht aufgehört, für die Sache der Demokratie zu wirken. Er ist ein Demokrat der südlichen Schule und wurde daher, als sich die Abgesandten in Baltimore über einen der hervorragenden Männer der Demokratie, als Cass, Buchanan, Douglas, Woreo und Houston einigen konnten, von den britischen Abgeordneten vorgeschlagen und im 49. Votum mit 282 Stimmen gegen 6 ernannt. Franklin Pierce ist in einer aristokratischen Wirthschaft verheiratet und hat drei Kinder. In seinem Betragen und Ansehen ist er ein vollkommener Gentleman. Im Januar dieses Jahres ernannte

ihn die demokratische Staatskonvention zu Newhampshire als ihren Kandidaten für die Präsidentschaft, was Pierce am 12. Januar in dessen bekannt ablehnte. Die telegraphische Nachricht, daß er als Kandidat für die Präsidentschaft von der ganzen Demokratie der vereinigten Staaten aufgestellt sei, traf Pierce in Venedig und er war zuerst der festen Meinung, man habe sich in Venedig einen Scherz, mit ihm gemacht. Gienso unversichert traf die Nachricht das ganz Land. Er unternahm jedoch keinem Zweifel, daß die Demokratie ihren Kandidaten mit aller Macht durchzuführen suchen wird. — Während der Zeit des Bestehens unserer großen Republik haben 4 Generale die Präsidentswürde bekleidet: Washington und Jackson, Harrison und Taylor; die ersten Weiden verdanken ihre Volksthatigkeit und die Dauer ihres Einflusses nicht dem feigenheim Ruhm, sondern ihrer erdrunderen Staatsführung. Die letzten Weiden aber waren launige Betrüger und Abgriffe, welche erzwungen wurden, daß militärische Tüchtigkeit ohne staatsmännisches und Regierungstalent zur höchsten Stellung nicht ausreicht.

## Ver mis ch tes.

— Der Pariser Korrespondent der „Aitway Gazette“ giebt folgenden Beitrag zur Schilfengeschichte von Paris: Der vorstehende Palast, als er im Gehirnpunkt seines Ruhmes war, kühlte seinen sehr empfindlichen Bewohnern mit einer orberwahrent Dome an. Nach seinem Tode fielen diese Pfeile in die Hände des Gemäht; aber anstatt wie ein anderer Dilettante die Schöne zu erwidern, oder sonst etwas Geredliches zu thun, hielt dieser Herr die Lieberliche vollständig in die Länge, verlag sich zu dem Heranzogener einer literarischen Zeitschrift, und verlor sie ihm für 120 Pf. St.

Geometrischer Rechner: Hermann Holtzheim in Berlin.

## Christkatholische Gemeinde.

Der Gottesdienst findet am Sonntag, den 27. Juni, Vormittag 10 Uhr, im Saale Neue Friedrichstr. 47, auf dem Alten Hofe, 2 Tr. ob, halt.

Der Vorstand.

## Berliner Circus-Theater (vor dem Rosenhale Thor.)

Sonnabend, den 26. Juni: Große Vorstellung der höchsten Artisten, ausgeführt von der Gesellschaft der Herren **Simme u. Ducrow**. Anfang 7 Uhr.

## Sittellbrüche Nr. 2.

Das große anatomische Museum, welches in künftigen Wachspreparaten besteht, ist Sonntag, Montag u. Dienstag zum letzten Male zu sehen. Ich bitte ein hochverehrtes Publikum mich recht zahlreich zu beehren.

A. Brändcher.

Sonnabend, den 26. Juni, im Weithause: Damenentzungen. Im Gottlieb die Absentem. Anfang 8 Uhr.

Im hies. Dampfbier-Ausschank n. Kaffeehaufe von **Kammwener**, Müllerstr. 6. Heute Sonnabend, bei brillant. u. bengal. Lichtsch. des Hiesigen geräumigen Gartencafes: Großes Concert u. Tanz. Untere für Herren 2½ Sgr. Sonntag: Tanz.

## GRANDE AVANTAGE! Für 2½ Sgr.

im **Caffee-Haus, Kleine Hamburgerstr.** 6, mehrere Schinken und Schmalzkuchen auf der Regalstube zu gewinnem. Von Nachm. 5 Uhr ab Unterhaltungs-Musik. **A. Blennow**.

## Unions-Haus.

Rieser-Wallstraße Nr. 11.

Sonnabend, den 26. Juni: Großes Concert unter Leitung des Herrn **N. Brückner**. Zum Schluss:

## Große Schlachtmusik

unter Mitwirkung mehrerer Landmusik u. Hornisten. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1½ Sgr. **Louis Schulz**.

